

Erscheinet: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hürsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



30. Jahrgang

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Richard Fischer ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Fischer stammte aus Kaufbeuren in Bayern. Im Jahre 1893 kam er erstmals in den Reichstag, dem er seitdem angehörte.

— Vor einigen Tagen hat in Berlin die letzte Aufsichtsrats-
ung und die letzte Gesellschaftsversammlung der Reichsgetreide-
die Statuten, in der die Liquidationsabschlussbilanz genehmigt
dem Liquidator Entlastung erteilt worden ist. Damit ist die
fassung der Reichsgetreidekasse endgültig vollzogen, nachdem ihr
berich bereits seit dem Jahre 1921 entsprechend der Begrenzung
der Ausgaben fortlaufend immer mehr eingeschränkt worden

Der bekannte Vorsitzende des Verbandes des braunschweigischen Einzelhandels, der deutschvolksparteiliche Landtagsabgeordnete, Grafmann, ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, dort unversehrt an einem Gehirnslag gestorben. Grafmann hatte sich um die Förderung von Handel und Gewerbe in Braunschweig große Verdienste erworben.

Die verkündet, wird Professor Rabbuch, der frühere Reichsausschussminister, bei Antritt seines Lehramtes für Strafrecht in Heidelberg sein Mandat als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter niederlegen.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Malta, daß drei Kreuzer und die dritte Zerstörerflottille Befehl erhalten haben, nach China zu gehen.

In Paris ist man wieder in großer Sorge, da man einen Sturz des Franken befürchtet, denn sofort nach dem Ministerrath über Genf zog das englische Pfund erneut an. Vielfach wird jedoch diese neue Pause der fremden Währung nicht nur mit den außenpolitischen Erwägungen inneren des Kabinetts zusammengebracht, sondern wird vor allem die innerpolitischen Spannungen zurückgeführt, die die jüngsten Expansions- und Einschränkungsmassnahmen der Regierung im ganzen Lande hervorgerufen und deren Rückwirkung sich beim Wiederauftritt des Parlamentes am 1. October geltend machen werden und die die Lage der Regierung ernstlich gefährden könnten.

Die Unterredung in Thoiry, so schreibt der *Loucheur* nahe-
heide „Paris-Midi“, habe nur insofern eine Bedeutung für
die deutsch-französischen Franken, als die angebahnten Verhandlungen
die Nei des französischen Staates verhindern könnten. Dabon
war man aber vorläufig noch weit entfernt, und darum hätte
auch die Kunde einer deutsch-französischen wirtschaftlichen und
finanziellen Zusammenarbeit keinerlei Besserung des Franken
bewirkt. Heute hänge die Haltung des französischen Franken
mehr von dem Außenminister, sondern von dem Finanz-
minister ab. Auf der Linken wird im Gegensatz zu den das
Kommuniqués des Ministerrats begleitenden offiziellen Erklä-
rungen weiterhin von ziemlich starken Widerständen, die der
Ermittlung der deutsch-französischen Annäherungspolitik
entgegenstünden, gesprochen. Als Hauptgegner
wirden Louis Marin und vor allem Barthou ge-
nannt. Die Wendung des offiziellen Kommuniqués, daß im
deutschen Ministerrat über die technischen Probleme, die die Be-
ziehungen zwischen Stresemann und Briand aufzuwerfen könn-
ten, gesprochen werde, wird teils als Zeichen dafür ausgelegt,
daß die Regierung entschlossen sei, die Verhandlungen mit
Frankreich raschestens betreiben zu wollen, teils aber auch
darauf, daß eine einseitige Auffassung in der Regierung noch
bestünde, daß jedoch die Aussicht vorhanden sei, daß diese
zum nächsten Ministerrat erreicht sein würde.

Die Angst vor einem neuen Frankensurz ist ganz außerordentlich groß. Die „Liberté“ betont, daß die Tendenz der Verschleierung der letzten Tage der Regierung ein Warnungssignal sein müsse. Andere Organe, besonders Blätter der wirtschaftlichen Kreise, erblicken gerade in diesem Moment der Unsicherheit des Franken die äußerst günstige Lage Briands. Die aus Amerika vorliegenden Nachrichten über die Aufhebung in maßgebenden amerikanischen Kreisen werden ziemlich optimistisch beurteilt. Es wird betont, daß selbst die Verschleierung eines Annäherungsprogramms zwischen Briand und Stresemann nicht jene seit Jahren von Amerika betriebene Politik in der Schuldenfrage abändern könnte. Dem Plan Briand-Stresemann würde man schon deswegen einer internationalen Anleihe zur Wiederaufrichtung des französischen Kredits vorgehen, um dem angelsächsischen Kapital den entscheidenden Einfluß in Europa zu sichern.

Eine Rede Stresemanns in Genf.

Der noch in Genf weilende deutsche Reichsaussenminister Graf Strefemann ist einer Einladung der dortigen deutschen Kolonie gefolgt. Nach einem herzlichen Begrüßungswort des Vorsitzenden hieß Dr. Strefemann eine längere Ansprache, die er u. a. ausführte: „Die Auslandsdeutschen kennen keine Parteien. Sie kennen nur die Heimat“. Er feierte die deutsche Kolonie in Genf und erinnerte an die schweren Zeiten, die sie im Kriege zu durchleben hatte. Dann fuhr er fort:

„Wie war es möglich, daß das deutsche Volk einer Welt von Feinden im Weltkriege widerstand und die Heimat unversehrt blieb? Dies wird eines der größten Ruhmesblätter in der deutschen Geschichte sein. Wir haben die Probezeit der letzten sieben Jahre gut überstanden. Wäre es nicht falsch gewesen, wenn wir wie ein trostloses Kind jetzt beiseite gestanden hätten, als der Völkerbund uns rief? Da der Völkerbund hier einen Unterschied zwischen den großen und kleinen Nationen macht, müssen wir auf unseren Rechten als große Nation bestehen. Könnte man uns eine bessere moralische Rechtfertigung geben? Nachdem man uns als schuldig am Weltkriege hingestellt hatte, halten wir unseren Einzug in den Völkerbund. Wir haben bewiesen, daß wir Kolonien zu verwalten verstehen. Daher fordern wir erneut Kolonien für uns.“

Als zum ersten Male am Freitag eine große deutsche Rede im Völkerverbund erklang, da habe ich die Empfindung gehabt, das ist die moralische Genugtuung, die man uns bietet. Können wir uns wundern, daß wir im Rate neben unseren ehemaligen Feinden sitzen, nachdem wir gegen eine Welt von Feinden im Weltkriege gekämpft haben? Warum haben die Deutschen so wenig Zutreten zu ihren Führern? Warum freuen sie sich nicht, daß wir wieder in der Welt mitarbeiten werden? Manchen geht der deutsche Aufstieg nicht schnell genug. Man soll sich nicht darum kümmern, wie Deutschland vorwärts kommt, sondern daß es vorwärts kommt. Ohne Kompromisse kann man sich keine Politik vorstellen. Wir zweifeln nicht daran, daß Deutschland seine

Freiheit und Größe

wieder erreichen wird. Aber wir brauchen dazu die deutsche
Einigkeit. Man hat so oft von dem Furor teutonicus gesprochen
und ihn uns vorgeworfen. Aber wir kennen nur den Kampf
gegeneinander. Heute ist das wichtigste, die Souveränität auf
deutschem Boden wiederherzustellen. Sind wir damit ein Stück
vorwärts gekommen? Das Ruhrgebiet und die erste Zone
sind geräumt. Hier in Gens haben wir dafür gekämpft, daß
die Belagerung abgebaut wird, da sie nach unserem Eintritt
in den Völkerbund sinnlos geworden ist. Wir erhoffen die Be-
freiung des Saargebiets, das so schnell als möglich zu seinem
Vaterland zurückkehren will, aber auch die Befreiung anderer
Gebiete in Europa. In Kürze werden wir e i n d e u t s c h e s
R h e i n l a n d haben, wie es gewesen ist. Wenn wir dafür
eine neue finanzielle Belastung auf uns nehmen, was bedeutet
sie dem Ergrungen gegenüber? Ehre und Freiheit sind ent-
scheidend! Wir wollen den anderen Nationen wieder frei ins
Auge sehen können, und ich glaube, wir haben hier in Gens
in dieser Richtung einen großen Schritt vorwärts getan. Wenn
wir wieder gemeinsam hier zusammenkommen, werden wir
uns darüber freuen können. Wir werden den Wählpruch der
römischen Legionen in Zukunft uns zu eigen machen können:
„Wir sind ohne Urlaub geboren“. So laßt uns denen, die nach
uns kommen, die Freiheit vererben.“

Eine offizielle Pariser Ausstellung.

Die Gabsagentur beschäftigt sich in einer officiösen Auslassung mit den Verhandlungen, die im französischen Minister- rat geführt wurden. Entgegen den pessimistischen Voraus- sagen habe sich, nachdem Briand seine Kollegen über den Ver- lauf seiner Besprechungen mit dem deutschen Minister für auswärtige Angelegenheiten in Kenntniß gesetzt habe, keinerlei Meinungsverschiedenheiten gezeigt.

Obzwar die offizielle Mitteilung nicht von den Gegenständen spreche, die die beiden Minister ange schnitten hätten, wisse man doch durch Pressemitteilungen, daß sie namentlich die Räumung des Rheinlandes und die Rückerstattung der Saar und als Gegenleistung die demnächstige Kommerzialisierung eines Teils der Reichseisenbahnobligationen betroffen haben. Der französische Minister des Äußern habe sich wohl gehütel, irgendeine Verpflichtung hinsichtlich dieser Probleme zu übernehmen, oder auch nur den geringsten Vorentwurf eines Abkommens auszuarbeiten. Briand selbst habe erklärt, alles was er getan habe, lasse der Regierung ihre vollkommene Handlungsfreiheit, und das Kabinett habe davon in günstiger Weise Gebrauch gemacht.

Nachdem also die Minister den Grundsatz, die gepflogenen Verhandlungen weiterzuführen, die den Zweck hätten, auf beste in dauerhafter Weise Probleme zu lösen, die die Anwendung des Friedensvertrages aufwirft, zugestimmt hätten, habe eine Diskussion eingelegt über die Entwicklung, die durch die Initiative der beiden Außenminister gegeben werden könne. Artikel 431 des Friedensvertrages von Versailles gestatte die Räumung der Rheinlande vor dem vorgehenden Zeitpunkt, aber unter der Bedingung, daß Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt habe. Was die Reparationen anbetreffe, so erfülle das Reich genau bis jetzt die Verpflichtungen nach dem Dawes-Plan. Aber es scheine nicht nach den jüngsten Berichten, daß hinsichtlich der Entwaffnung das gleiche Ergebnis erzielt worden sei. Die Regierung werde also im Winterhändel mit ihren Sachverständigen die Bedeutung dieser Verpflichtung

tungen abzuschätzen und festzustellen haben, in welchem Maße sie als Sanktionen die Fortsetzung der Besetzung rechtfertigen. Außerdem: Die Rückerstattung des Saargebiets an Deutschland vor der vorgegebenen Frist vom 15. Januar und die damit im Zusammenhang stehende Volksabstimmung ist durch den Versailler Vertrag vorgegeben. Die Bedingungen dieser Operation und ihre Folgen jeder Art müssen sehr eingehend geprüft werden. Was die teilweise Mobilisierung der Reichseisenbahnobligationen betreffe, so sei sie sehr wünschenswert. Aber ihre Realisierung ergebe Schwierigkeiten finanzieller und politischer Art, die eine tiefgründige Prüfung erfordern, da der Beistand Deutschlands allein nicht für den Erfolg dieser Operation genüge. Man müsse auch mit der Disposition des Weltmarktes rechnen.

Reform des Altienrechtes.

Eine Anregung des Juristentages.

Reichsjustizminister Dr. Dell hat an die ständige Deputation des Deutschen Juristentages folgendes Schreiben gerichtet:

Der Deutsche Juristentag hat auf seiner 34. Tagung in Köln die Bildung eines Ausschusses beschloffen, dessen Aufgabe es sein soll, die Frage einer etwa notwendigen Reform des Aktienrechtes zu prüfen. Ich begrüße diesen Beschluß, mit dem der Deutsche Juristentag nicht nur sein besonderes Interesse zum Ausdruck gebracht hat, das er der Aktienrechtsreform zuwendet, sondern auch zu erkennen gibt, daß er gewillt ist, an der Klärung dieser Reform in positiver Arbeit mitzuwirken. Ich verspreche mir hiervon eine wesentliche Förderung der Lösung des Gesamtproblems der Reformbedürftigkeit des Aktienrechtes. Wie ich bereits in der Hauptversammlung persönlich und in der Ausschußberatung durch meinen Vertreter hervorgehoben habe, erachte ich die Entscheidung über die Reformbedürftigkeit des Aktienrechtes als eine bedeutende und dringliche Aufgabe. Die sofortige dauernde Fühlungnahme der Reichsregierung mit dem einzusetzenden Ausschuß ist für mich von besonderem Wert. Ich würde es deshalb dankbar begrüßen, wenn mir von der Zusammenfassung des Ausschusses Mitteilung gemacht werden könnte.

== Reichspräsident und Finanzreform. Das „Berliner Tageblatt“ behauptet in einem Artikel, der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold habe die Reform des Finanzministeriums beim Reichspräsidenten erst durchsetzen können, nachdem er mit seinem Rücktritt gedroht habe. An zuständiger Stelle wird hierzu erklärt, daß die Reform des Finanzministeriums ein Kabinettsbeschluß gewesen sei und daß schon deswegen der Reichsfinanzminister eine solche Drohung gegenüber dem Reichspräsidenten nicht habe ausprechen können.

← **Das Amnestieabkommen.** Bei den nunmehr zum Abschluß gekommenen Koblenzer Amnestieverhandlungen haben die Regierungen von Frankreich, England und Belgien zugesagt, daß sie völlige Straffreiheit gewähren für alle Straftaten, die in den besetzten Gebieten seit Beginn der Besetzung bis zum 1. Februar begangen sind, und, soweit zugänglich, auch für solche, die in der Zeit vom 1. Februar 1926 bis zum 17. September 1926 fallen. Ausgenommen sind die Straftaten des gemeinen Rechts (z. B. Eigentumsdelikte) und der Spionage. Bezahlte Geldstrafen und Gerichtskosten werden nicht zurückerstattet. Die Rheinlandkommission hat ferner in Aussicht gestellt, daß in besonderen Fällen Urteile, die nicht unter die Amnestie fallen, gemildert werden können.

→ Was Briand sagt. Der französische Außenminister Briand erklärte nach Beendigung des Ministerrats einem Vertreter des „Matin“ auf die Frage: Ihre Unterredung mit Stresemann wird also bald eine Folge haben? „Zweifellos werden die Angelegenheiten und Techniker sich bald an die Arbeit begeben. Wir werden alsdann sehen, in welchem Augenblick eine neue Begegnung opportun sein wird. Auf alle Fälle werde ich mich inzwischen einige Zeit ausruhen, denn ich befürchte, daß in der kommenden Zeit bis zum Monat Dezember mir diese neuen Verhandlungen nicht viel Muße lassen werden.“ Briand hat tatsächlich Paris verlassen und wird erst in ungefähr acht Tagen zu dem am 1. Oktober stattfindenden Ministerrat zurückkehren.

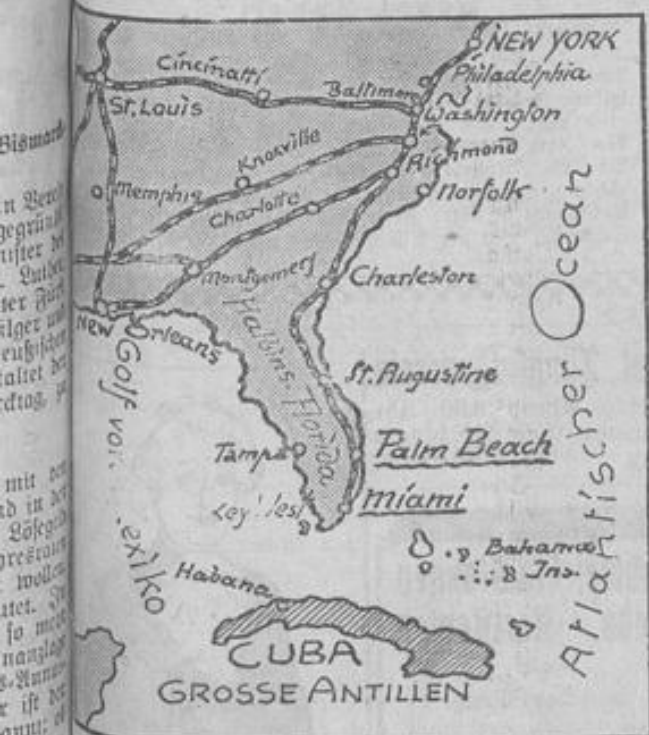
→ Ministeriat in Brüssel über Genf. Außenminister Vandervelde berichtete in einem Ministerrat über die Genfer Verhandlungen sowie über die deutsch-französischen Versprechungen. Es wurde festgestellt, daß bisher keine Beschlüsse oder Bindungen bezüglich der von Deutschland vorgebrachten Wünsche erfolgt seien. Im offiziellen Kommuniqué heißt es: die belgische Regierung verfolgt mit Interesse die weitere Entwicklung der außenpolitischen Ereignisse. Weiter beschäftigte sich der Ministerrat mit dem Sanierungsangebot des belgischen Finanzmannes Löwenstein. Finanzminister Fréanqui gab einen eingehenden Bericht über die belgische Finanzlage und wies darauf hin, daß der Staatsausgleich bereits vorhanden sei und die belgische Nationalbank über genügend Devisen verfüge, um Valutaschwankungen rechtzeitig zu begegnen. Ausländische Banken würden mit der Regierung über eine Stabilisierungsanleihe in Verbindung treten. Löwensteins Angebot sei als phantastisch abzuweisen.

Fortifikuna folot.

den Kern der europäischen Kulturzeitung darstellen. Land sei bereit und fest gewillt, auch mit allen anderen in der gleichen sachlichen Art und von der gleichen Meinung getragen, zusammenzuarbeiten.

Schwere Tornado-Katastrophe in Paraguay.

London, 22. September. Die Reuter aus Buenos Aires meldet, heute über die Stadt Encarnacion in Paraguay ein Tornado, der die Stadt nahezu vernichtete. Fast alle Häuser zerstört, 150 Personen getötet und etwa 500 verletzt. Schaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt.



Zur Sturm-Katastrophe in Florida.

Aus Nah und Fern.

Hochst. (Ein Fußballerscherz). Die Höchster Liga-Mannschaft hatte am Sonntag in Kellertbach beim dritten Versuch keinen guten Tag und mußte wider Erwarten auf eine Bedienung von 2:5 auf den Heimweg mitnehmen. Der Spieler war nun nicht wenig überrascht, als er in der Wohnung in der Hauptstraße heute früh ein umfänglicher „Koffer“ an einem Seil vor dem Haus baumelte, der die ominöse Aufschrift trug: „2:5!“ — auch hier wieder die alte Erfahrung: „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.“ usw.

Hochst. a. M. (Familien-drama.) Ein Familienmitglied mit blutigem Ausgang spielte sich hier ab. Der Arbeiter hatte schon mehrfach wegen Bluthandes vorbestraft ist, wurde in trunkenem Zustand auf seine 18jährige Tochter ein. Er legte sich mit einem Beil zur Wehr und versetzte dem Mädchen einen Schlag auf den Kopf, so daß dieser zusammenbrach. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben, seinen Verletzungen erlag.

Gießen. (Zwei hoffnungsvolle Fruchtschreier.) Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung wurden zwei Schreiergehilfen des benachbarten Dorfes Klein-Wehden verhaftet, die sich unter Benutzung vorgedruckter Formulare und eines Dienststempels sowie durch Fälschung der Unterschriften des Bürgermeisters in verschiedenen Fällen Geld der Gemeindekasse zu verschaffen wußten. Ein Teil der Verurteilten konnte den hoffnungsvollen Fruchtschreier noch abgenommen werden.

Kassel. (Großfeuer in Limburg.) Am Nachmittag entzündete durch fahrlässige Brandstiftung, durch einen 15jährigen Knaben, der sich in der Limburger Feuerzucht füllte, ein Großfeuer bei der Limburger Kunstmanufaktur. Die Feuerwehr der Eisenbahn und die städtische und die freiwillige Feuerwehr hatten zu tun, die anstehenden Gebäude, insbesondere die Limburger Wollwarenfabrik zu schützen. Die Kunstmanufaktur wurde vollständig niedergebrannt.

Kassel. (Acht Grippe auf einer Baustelle.) Auf dem Grundstück Kohlenstraße 1 wurden beim Ausheben eines Baugrundes acht menschliche Gebeine mit noch gut erhaltenen Schädeln gefunden. Über ihre Herkunft muß erst die Untersuchung Klarheit bringen.

Peppenheim. (Anerkennung für die freiwillige Feuerwehr in Peppenheim.) Das Ministerium hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr dafür, daß sie am 1. zum 2. September bei dem in der Peppenheim-Flur ausgebrochenen Schadenfeuer durch ihr zielbewusstes Eingreifen sich sehr verdienstvoll betätigt hat, besonderen Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Limburg. (Beim Baden ertrunken.) Der Sohn des Maurermeisters Kassenberg aus Auerbach, der Limburg machte mit dem Radfahrer-Club „Radpost“ einen Ausflug nach Limburg, hatte sich aber, ohne dem Fahrplan zu folgen, von dem Verein entfernt mit der Absicht, ein Bad zu nehmen. Die Leiche wurde jetzt im Limburger Schwimmbad gefunden.

Dahnleim. (75jähriges Bestehen des Dahnleimer Erziehungsheims.) Dahnleim a. d. W. feierte sein 75jähriges Bestehen. Unter den Festgästen sah man auch Fürst und Erbprinz von Schwarzburg. Die Festpredigt in der Kirche hielt Dr. Diehl, in der er einen Überblick über die Entwicklung des Dahnleimer Erziehungsheims gab.

Δ Darmstadt. (Abschluß des Volksbegehrens in Hessen.) In der Schlußsitzung des Landesabstimmungs-ausschusses gab der Vorsitzende bekannt, daß von dem ihm ursprünglich vorgelegten 152 563 Unterschriften 61 999 Unterschriften als gültig anzusehen sind. Die Abstimmungslisten werden dem Landtag zur weiteren Bearbeitung zugeleitet werden, der daraufhin den Tag des Volksbegehrens festsetzen wird.

Δ Bad Orb. (Ermäßigung der Kurtaxe.) Die Badeverwaltung hat seine Kurtaxe vom 15. September auf die Hälfte, d. h. 15 Mark, ermäßigt. Die Konzerte der Kurkapelle werden bis Ende September fortgeführt werden. Wie in den Vorjahren, so wird auch in diesem Herbst und Winter ein Badehaus geöffnet bleiben. Das im Vorjahre eröffnete neue Badehaus sichert mit seinen Warte- und Ruheräumen auch bei kalter Witterung im Winter die Durchführung der Bäderkur. Die im ganzen Sommer durchgeführten Ausflüge mit vier großen Autoomnibussen in Speßart, Rhön und Vogelsberg erfreuen sich auch noch heute größter Wertschätzung bei den Kurbesuchern. In der vergangenen Woche tagte hier selbst der Kurhefisch-Waldesche Forstverein unter sehr reger Beteiligung.

Δ Frankfurt a. Main. (Festgenommene Einbrecher.) Nach langen Beobachtungen gelang es Kriminalbeamten, drei vorbestrafte gewerbmäßige Einbrecher festzunehmen und einen großen Teil der von ihnen gemachten Beute wieder herbeizuschaffen. Die Diebe machten hauptsächlich die Postämter und Bauernhäuser in der Umgebung Frankfurts unsicher. Fast täglich fuhren die drei Täter mit der Bahn fort und kamen morgens bespaßt mit Einbruchsgut und von Bleichplagen gezeichneten Wäschebündeln zurück. In der Schlachthausgasse wurde noch ein größeres Lager von Kleidungsstücken und Wäsche vorgefunden.

Lothales.

Flörsheim am Main, den 23. September 1926.

Die Geburtstagsfeier des Jahrganges „1866“ am letzten Sonntag wurde begonnen mit gemeinschaftlichem Mittagessen. Im Anschluß daran gedachte man auch der Verstorbenen Kameraden, indem man ihre Ruhestätten auf dem Friedhof besuchte. Um 2 Uhr nachm. wurde eine photographische Aufnahme der Kameradschaft gemacht. Die Festfeier im Gasthaus zum „Hirsch“ wurde um 7 Uhr eingeleitet mit einem Festessen. Nach einer kurzen Begrüßung wurden zur Verschönerung des Festes von Kindern und Entfalten der Kameraden ein Festprolog gesprochen, Gedichte und ein schönes Theaterstück vorgetragen, was mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Für weitere Unterhaltung sorgte eine schöne Streichmusik und ein Komiker von hier, welcher alle Lauchmuskeln in Bewegung setzte. Alle Kameraden und Festteilnehmer haben sich voller Freude über die schöne verlaufene Festfeier dankend ausgesprochen. Zu bedauern war, daß einige Kameraden von hier an der Feier nicht teilgenommen haben. (s.)

Sandball. Am Sonntag trafen sich zum ersten Male die erste Damenelf des Turnvereins mit der gleichen des Turnbundes Wiesbaden. Nach Anpfiff entwickelte sich ein schönes Spiel, welches, da beide Mannschaften zum ersten Male spielten, noch Regelmäßigkeit zeigte. Trotzdem sah man, daß beide Mannschaften gute Anlagen haben. Wiesbaden trägt schöne Angriffe vor, Flörsheims Verteidigung klärt sicher und schön. Durch Bruchschuß kann Wiesbaden in Führung gehen. Nach Wiederanpfiff wurden die Flörsheims Damen sicherer, das Wiesbadener Verteidigungsstrio ist auf der Hut, kann jedoch einen Entschluß der den Ausgleich bringt nicht mehr verhindern. Mit dem Resultat 1:1, welches ganz den Leistungen entsprach, trennten sich die Gegner. Das Spiel der 2. Herren-Mannschaft Turnbund Wiesbaden gegen 2. Flörsheim endete nach schönem Spiel 3:3. Die 1. Jgdm. spielte in Altfeldhain und erzielte ein 2:2-Resultat.

Gedächtnis-Kapelle. Bei der Enthüllungsfest der Ehrenfahnen am Sonntag hatten die Teilnehmer auch Gelegenheit verschiedene Entwürfe von unterm Flörsheimer Vater J. Weber in Augenschein zu nehmen. Ein Kreuzwegentwurf erregte das allgemeine Interesse und fand auch den ungeteilten Beifall des Baumeisters. Es bietet sich durch Stiftung eines Bildes noch reichlich Gelegenheit zum inneren Ausbau der Kapelle beizutragen, was sich namentlich für Vereine empfehlen dürfte. Die Entwürfe zu den Fenstern zeigten uns eine gute Auffassung und Farbenharmonie. Ein wahres Kunstwerk von seltener Schönheit verpricht nach dem ausgestellten kleinen Tonmodell das Weihwasserbecken zu werden, das eine alte Rainiger Familie stiftet. Werl daher, irgendwie in der Lage ist, etwas für die innere Fertigstellung der Kapelle zu tun, sollte dies nicht versäumen.

Für die Kapelle gingen ein: Von der 60. Geburtstagsfeier des Jahrganges 1866 30 Mk. Vergelts Gott!

Herbstanfang. Nun hat mit dem 21. September der Herbst auch kalendernmäßig seinen Anfang genommen. Zwar fühlen wir uns bei Tage durch die sommerliche Temperatur noch in die heiße Jahreszeit versetzt, allein die Abende und Nächte sind doch schon recht kühl geworden, und die herblichen Farben in Wald und Flur erinnern uns daran, daß die „schöne Zeit“ des Jahres zur Rüste geht und näher rückt, die „trübe Zeit“. Auch die Tage haben sich bereits stark verkürzt, so daß wir in höherem Grade als bisher gewöhnt, an den Abenden die künstliche Beleuchtung in Anspruch nehmen müssen. Besonders schön war in diesem Jahre der September, dieser „Mai“ des Herbstes, der uns durchgehend nur Sonnentage brachte. Noch eine kurze Spanne Zeit, und die Natur hält ihre Winterruhe, um wieder neue Kräfte zu sammeln für den künftigen Frühling.

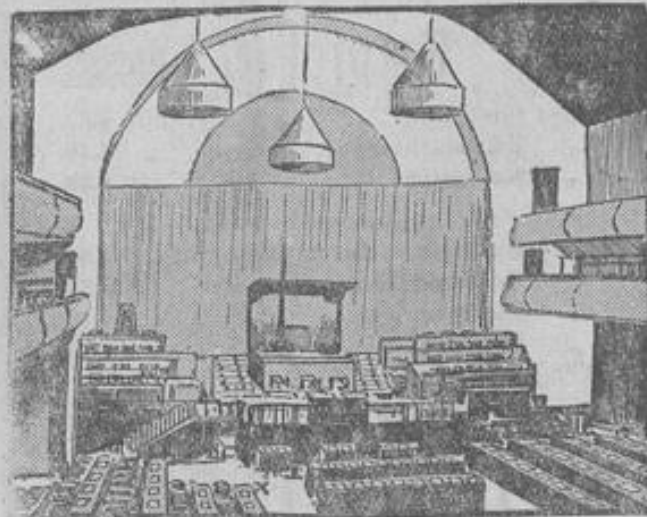
Schutz den Raubvögeln.

Der „Deutschen Jägerzeitung“ entnehmen wir nachstehende beherzigende Mahnung. Wieder ist die Zeit herangerückt, wo unsere Raubvögel zu horsten beginnen. Wie alljährlich, so besteht auch in diesem Jahr wieder eine Gefahr, daß ein großer Teil von ihnen, sei es aus Versehen, sei es aus Unkenntnis oder aus hemmungsloser Schießlust, vernichtet wird. Brachte doch das Jahr 1925 auf Grund einer Statistik, zusammengestellt nach Pressenotizen aus einem kleinen beschränkten Teil des Reiches, den Abschub von allein zehn Adlern. Das sind nur Rasse. Die

in der Presse bekannt gemacht wurden, wieviel mögen es sonst noch sein? Wenn weiter so wider Gesetz und Verordnung gemordet wird, dann wird in einigen Jahren überhaupt keiner dieser stolzen Segler der Lüfte mehr zu sehen sein, und ihr, ihr Jäger und Naturfreunde, werdet sie nur noch hinter Eisengittern in zoologischen Gärten, flugunfähig mit zerstoßenem Gefieder, bewundern und euren Kindern zeigen können.

Bedenkt: von hundert Raubvögeln, die euch zu Gesicht kommen, sind 90 nützlich und geschätzt. Darum schont sie. Ist es nicht herrlich, dem Flugspiele unserer Raubvögel zuzuschauen, wenn sie stolz und anmutig über Berge und Täler, Wälder und Felder, über den wogenden Fluten oder den grünen Auen ihre Kreise ziehen. Sind sie in der freien Natur nicht schöner und herrlicher als leblos, ausgestopft als Staub- und Mottenfänger, an der Wand? Wozu sie morden? Gesetze und Verordnungen versagen, wenn ihr, die berufenen Vertreter, nicht dafür sorgt, daß uns die letzten kümmerlichen Bestände erhalten bleiben, wenn ihr nicht unerschütterlich zur Anzeige bringt, wer sich gegen Gesetz und Verordnung vergeht. Die geschützten Vogelarten sind Eigentum des ganzen Volkes; wer sie abschleht, bestiehlt das Volk, ist also ein Dieb und muß als solcher auch gestraft und öffentlich gebrandmarkt werden. Als Ende Februar d. J. in England ein weißer Adler auftauchte, brachten Jäger, Naturfreunde und Bauern dieser Gegend ihm Nahrung. Sie legten Fallwild und eingegangene Haustiere in Sicht des Horstes aus, die der zugewanderte Adler auch annahm. Ob das bei uns geschehen würde?

Jäger, Naturfreunde! Ihr freut euch eurer deutschen Heimat und seid stolz ob ihrer Schönheit. Nehmt euch ein Beispiel an den Bauern von England, seid „Jäger“ und laßt euch nicht durch Wilde und Nachschicht durch die Stehler zu „Sehlern“ machen! Schützt eure heimischen Raubvögel, bringt unerschütterlich zur Anzeige, wer gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstößt.



Der Signal-Saal der Völkerverammlung in Genf. An dem mit X bezeichneten Tisch haben die deutschen Delegierten ihre Plätze.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß jede Änderung von Kraftfahrzeugen, auch Motorrädern und Anhängerwagen, sowie Änderung im Bestand von Pferden, sei es durch Neuanschaffung oder Abgang, im Rathaus Zimmer 3 zu melden sind.

Unterlassung wird durch die Besetzungsbehörde bestraft.

Als gefunden wurde abgegeben: Eine Wagenbrille. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

Die Gebühren für die Prüfung und Anstempelung eines Motor- und Hilfsmotorrades betragen 1 RM., Kraftwagen 2 RM.

Ministerialerlaß v. 5. Dezember 1925 (Reichsministerialblatt S. 191).

In Eddersheim ist die Geflügelcholera ausgebrochen und ist daselbst jeglicher Verkehr und Handel mit Geflügel untersagt.

Es ist hier bekannt geworden, daß in nächster Zeit eine Kontrolle der Erkennungszeichen von Auto und Motorrädern stattfindet und zwar hinsichtlich der Größenverhältnisse und Abmessungen der Zeichen.

Um die Besitzer vor Schaden zu wahren, dürfte sich empfehlen, die Schilder einer Nachprüfung unterziehen zu lassen.

Die Vorschriften für die Erkennungszeichen sind:

- a) Motorräder und Kleinkraftfahrzeuge:
 - Randbreite 8 mm.
 - Schriftgröße 60 mm.
 - Strichstärke 10 mm.
 - Abstand zwischen den einzelnen Zeichen und vom Rande 12 mm.
 - Stärke der Trennungsstriche 18 mm.
 - Größe der Tafel ausschließlich des Randes 84 mm.
 - b) Personenkraftwagen und Lastauto:
 - Vorderes Kennzeichen:
 - Randbreite 10 mm.
 - Schriftgröße 75 mm.
 - Strichstärke 12 mm.
 - Abstand zwischen Zeichen und Rand 20 mm.
 - Trennungsstriche 12 mm.
 - Länge derselben 25 mm.
 - Höhe der Tafel ausschließlich des Randes 115 mm.
 - Hinteres Kennzeichen:
 - Randbreite 10 mm.
 - Schriftgröße 100 mm.
 - Strichstärke 15 mm.
 - Abstand zwischen den Zeichen 20 mm.
 - Höhe der Tafel ausschließlich Rand bei einzelner Schrift 140 mm.
 - bei zweizeiliger Schrift 260 mm.
 - Länge des Trennungsstriches 30 mm.
- Flörsheim a. M., den 22. September 1926.
Die Polizeiverwaltung: Laut, Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 Uhr hl. Messe für Eilf. Michel (Krankenhaus), 6.30 Uhr
3. Seelenamt für Verh. Hochheimer.
Samstag 6 Uhr hl. Messe zu Ehren der hl. Mutter Anna
(Schweizerhaus), 6.30 Uhr Brautamt.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag, den 24. September 1926. 2. Laubbüttenfest.
7.05 Uhr feierl. Vorabendgottesdienst.
8.30 Uhr Morgengottesdienst.
5.50 Uhr Minchaggebet und Vorabendgottesdienst.
Samstag, den 25. Sept. 1926. 3. Sabbat des Laubbüttenfestes.
5.50 Uhr feierl. Vorabendgottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst.
3.00 Uhr Minchaggebet.
7.00 Uhr Sabbatausgang.

Deutschlands größte Straußwirtschaft Weingut Kroeschell

Hochheim am Main.

Samstag, den 25. September 1926

„Fritz Schlotthauer-Abend“

chem. Holschauspieler

Achtung! Empfehle: Achtung!

Prima Rindfleisch	Pfd. 0.80
„ Schweinefleisch	„ 1.40
„ Kalbfleisch	„ 1.40

Ferner

Prima Hausmacherleberwurst	„ 1.20
„ Hausmacherblutwurst	„ 1.20
„ Fleischwurst	„ 1.40
„ Prehkopf	„ 1.60

sowie alle ff. Wurstarten u. Fleischwaren
zu den billigsten Tagespreisen.

Metzgerei Dorn

Lassen Sie sich
von uns
waschen!

bei den pulvrigen selbsttätigen Wasch-
mitteln sei mehr im Paket! Das Paket ist
fast zur Hälfte gefüllt mit wertlosen und schar-
ten Füllmitteln, die keine Seife sind.

Perflor dagegen ist reinste Seife in Flocken-
form mit selbsttätiger aktiver Waschkraft.

Weniger ist im Leben oft mehr, so auch
hier, denn das leichtere Perflor-Paket leistet
durch seine hochwertige Qualität dasselbe, wie
das schwerere, minderwertigere Pulverpaket,
schont aber im Gegensatz zu diesem die
Wäsche vollkommen und macht sie nicht dünn
und löcherig.

Wer bequem, schneeweiß, fleckenlos und
schonend waschen will, der nimmt Perflor.

Perflor ist das einzige hochwertige,
das einzige milde
selbsttätige Waschmittel

Perflor kalt oder handwarm, niemals heiß auflösen.

PERFLOR

selbsttätiges
Waschmittel

FLAMMER

Neuer Roman in der WOCHE

„Das vertauschte Gesicht“
von Franz Xaver Kappus

„Die Woche“ mit vielen Bildern in Tie-
druck und Buntdruck ist überall zu haben

Der kluge Geschäftsmann inseriert!

Im Verlage von Rud. Bechthold & Comp. in
Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle
Buch- u. Schreibwaren-Handlungen)

Nassauischer Allgemeiner

„Landes-Kalender“

für das Jahr 1927. Bearbeitet von
W. Wittgen. — 64 S. 4°, geh.

Haupt-Inhalt:

Verjährt. Eine Erzählung von Wilhelm Wittgen. — Eine Rheinreise. Von Fritz Ullius. — Vaterliebe. Rheinreise von C. Spielmann. — Der schlaue Hakim Pascha. Von Fritz Ullius. — Kagen-
elbogen. Von A. Herold. — Zur Schweizerstunde.
Von Fritz Ullius. — Fünzig Jahre Landeskalender.
Von W. Wittgen. — Wursttipps. Humoristische Er-
zählung von Georg Ziger. — Nassauische Sitten und
Gebräuche in alter Zeit. Von Otto Stüdtgen. — Der
Schneider und der Schieferdecker usw.

Kathol. Jünglingsverein

Freitag Abend 8.30 Uhr
Gesangsabteilung. Abschlus-
sfeier. Der Vorstand.

Schwefel in Stangen
Soda, Korkstopfen
etc.

in jeder Menge

G. Sauer

Hauptstr. 32, Telefon 51.



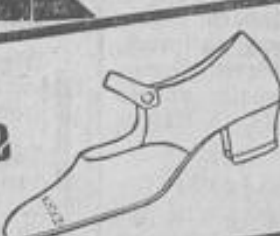
Hausdame

Ein Inserat
im „Kleinen Vermittler“
„Gartenlaube“ gibt Ihnen
die Auswahl

H. Dreisbach, Hirschheim

Unsere Schlager

Elegante Damen-
8.50 Spangen-Schuhe
mit modernem Absatz
bekannt gutes Fabrikat



Elegante Lackleder und Wildleder
10.50 Promenaden-Schuhe
bekannt gutes Fabrikat.



**10.50 Damen-Lack-
Spangenschuhe**
mit eleg. Komtes-Abs.
Hochmoderne Form



Schwarz-Wildleder Damen
16.50 Pumps-Zugschuhe
mit modernem,
halbhohem Absatz



Der elegante
**Herren-
Stiefel 14.50**

la R-Chevreaux mit Lackkappe
neueste Form
auf Zwischensohle ge-
doppelt, Rinsbesatz
ohne Naht



Extra Ausführung und la Qualität
Herren-Stiefel, Rindbox, sehr eleg., modern. 12.50
Form mit schönem, breitem Absatz, in allen Grössen

R-Chevreaux
Damen-Spangenschuhe 6.90
moderne Form,
eleganter Absatz bekannt gute Qualität.

Lackleder
Damen-Spangenschuhe 7.90
neue, sehr elegante Form mit modernem Absatz.

Das Neueste: Lackleder und Wildleder
Damen-Spangenschuhe 14.50
mit eleg. Komtes-Absatz

Die große Mode: Schwarz Wildleder
Damen-Promenadenschuhe 14.50
mit eleg. L. XV. Absatz.

Für jeden Beruf: **Herren-Agraffenstiefel 12.75**
Kernbox mit geschlossener Lasche
besonders starke Doppelsohlen

Kinder- und Mädchen-Schulstiefel

la Rindbox-Schnürstiefel mit besonders starken Sohlen Grösse 27/30 **5.40** Grösse 31/35 **5.90**

MAINZ **THEETZ** MAINZ
LEONHARD AKTIEN-GES.

Beitreibung

von Augenständen
(auch schwierige) ohne Zahlung
von Kosten vorzusch.

Ph. Nennich, Hochheim
a. M., Rechts-, Zuteiler-
Steuerbüro. — Sprecht-
in Hirschheim Gailhaus
Bahnhof Dienstag und Frei-
tag von 2—5 Uhr.

Gute

Birnen

zu verkaufen.

Unterrainstraße

Ernterückmeldung

auf technischem Gebiet

sichert Ihnen die Ernterück-

Sie erreichen dies, indem Sie

dem Leserbund des Technischen

Kosmos beitreten. Dieser bringt

Ihnen durch die reichhaltigen

Monatsblätter

Technik für 2000

für einen geringen Vierteljahres-

beitrag in allgemeinverständlich

lichen Artikeln Übersicht und

Orientierung über das Neueste

in allen Zweigen der Technik

Außerdem erhält jeder Leser eine

preiswürdige und wertvolle

Buchbeilage

technischen Inhalts, allgemein

verständlich geschrieben und mit

vielen Bildern ausgestattet.

Kostenlos!

Nur wer sein Wissen erweitern

wird in heutiger Zeit nicht ohne

die Räder kommen! Melden Sie

sich daher heute noch an. — Probe-

nummer auf Wunsch kostenlos.

Anmeldung durch die Buchhandlung oder

den Geschäftsstellen der

Technischen Kosmos